

„Es gibt eine Zeit zum Schweigen und eine Zeit zum Reden“

Aus dem Predigerbuch (Buch Kohelet), Kapitel 3,7

Pfarrer Bernhard Gewers (katholische St. Markus-Gemeinde) und Pfarrerin Claudia Neuguth (evangelische Paul-Gerhardt-Kirchengemeinde) erleben die Corona-Pandemie in ihren Kirchengemeinden.

Das haben wir erlebt:

Bernhard Gewers:

Bei allen schmerzhaften Einschränkungen und Entbehrungen, die uns die Corona - Pandemie eingebrockt hat, gibt es doch auch Nebenwirkungen und Effekte positiver Art: Z.B. die Entschleunigung. Das allgemeine Tempo in Wirtschaft, Berufswelt und Verkehr nimmt gnadenlos zu. Viele sind gehetzt und überspannt. Stress und Unmut sind die Folgen. Wir haben jetzt gesehen: Es geht auch langsamer.

„In der Ruhe liegt die Kraft!“

Plötzlich war mehr Zeit für Familie gegeben. Noch nie habe ich so viele Mütter und Väter mit fröhlichen Kindern um den Kiesteich laufen sehen. Auch ich hatte plötzlich freie Abende; keine Sitzungen, keine Elterngespräche, keine Tauf- oder Trauvorbereitungen- alles wurde verschoben. Neue Zeit zum Lesen und Studieren. Zeit für Meditation und Gebet. Geist und Seele wurden ruhiger und entspannten sich. Und längere schöne Telefonate mit alten Freunden taten mir gut.

Claudia Neuguth:

Am meisten habe ich diesen einen Freitag in Erinnerung. In der Woche davor haben wir im Gemeindezentrum der Paul-Gerhardt-Kirchengemeinde Schilder an den Türen angebracht: „Wir bitten, von Händeschütteln und Umarmungen abzusehen.“ Einige sprachen mich an, ob wir nicht übertreiben.

Da habe ich geschmunzelt und es selbst gar nicht richtig ernst genommen. Dann haben wir eine erste große Veranstaltung verschoben. Danach hat sich bis zu diesem Freitag alles überschlagen, an dem alles

anders wurde: Alles fällt aus, alles fällt weg, keine Versammlungen mehr, keine Veranstaltungen, kein CAFÉ, keine Konfis.

Mitten in der Unsicherheit und dem Unbehagen war ein Impuls: Dann habe ich jetzt Zeit, mein Arbeitszimmer mal richtig aufzuräumen und auszuräumen. Ich lieh mir den Aktenvernichter aus dem Gemeindebüro. Nach vielen Wochen brachte ich ihn zurück. Fertig bin ich nicht geworden, denn ich merkte, was es bedeutet, wenn auch Schulen und KITAs geschlossen sind.

Sicher, wir haben in der Familie mehr (auch besondere) Zeit miteinander verbracht.

Und natürlich gab es Vieles, was jetzt nicht mehr im Terminkalender stand. Aber dafür tauchte Neues auf: Neue Aufgaben, neue Formate, neue Ideen.

Darauf haben wir uns eingestellt:

Bernhard Gewers:

Ja, zu Krisenbeginn auch bei uns: Flexibilität des Arbeitslebens war gefordert. Laufend überraschten uns neue Sicherheitsverordnungen vom Senat und dann die konkreten Anweisungen aus dem Ordinariat.

Ab Mai durften wir wieder Gottesdienste feiern unter strengen Hygienevorschriften. Ein Aufatmen unter Masken.

Ein tolles Team von Jung und Alt regelte den Verkehr vor- und in der Kirche und plötzlich waren die begrenzten Kirchenplätze sehr begehrt.

Und nicht zuletzt der Digital-effekt: Unsere Homepage von St. Markus wurde neu aufgefrischt und sorgte für die nötige Kommunikation in der Gemeinde.

Auf YouTube hatten wir auf Ostern hin kleine Filmsequenzen aus der Kirche gestellt, nach dem Motto: Als die Bilder laufen lernten...



Pfarrerin Neuguth und Pfarrer Gewers

Foto: PA

Claudia Neuguth:

Auch wir in der Paul-Gerhardt-Kirchengemeinde haben überlegt, wie man Menschen erreichen kann.

Ich habe gestaunt, was alles geht. Und ich habe gestaunt, wie viele Menschen auf unsere Versuche, trotzdem mit ihnen in Kontakt zu sein, geantwortet haben.

Ganz ungewohnt war es für mich, mich auf YouTube zu sehen. Ich habe viele Briefe geschrieben und viele Antworten erhalten.

Es gibt Einiges, was ich gerne nach der Zeit erhalten möchte. Aber da sind wir noch lange nicht.

Obwohl heute schon ganz vieles in der Gemeinde wieder möglich ist, sehen wir doch ständig, dass die Situation ganz zerbrechlich ist.

Wir können nicht einfach zu „früher“ zurückkehren, so gerne wir es auch möchten.

Ich habe gelernt: Es ist gut, immer einen „Plan B“ zu haben. Manchmal ist er nicht einmal schlechter.

Was erwarten wir?

Bernhard Gewers:

Wie können wir unter diesen Umständen jetzt überhaupt Gemeinde leben und gestalten? Wir haben die Gemeinderäume wieder für die einzelnen Gruppen geöffnet – natürlich unter Einhaltung des erstellten Hygienekonzepts. Die Gruppenleiter werden hier mit in die Verantwortung genommen. Bei allem ist Vorsicht geboten - Leichtsinn ist kontraproduktiv. Die Gefahr ist noch lange nicht gebannt.

Neue Formen der Kommunikation werden uns zugute kommen. Digitale Medien, Telefonkonferenzen etc. Wir sind in einem ständigen Lernprozess - das Gemeindeleben bleibt eine dauernde Schule. Auch mit Sorge blicken wir in die Zukunft - so vieles bleibt ungewiss.

Alles in allem: Die Coronakrise zeigt uns, wie verwundbar und zerbrechlich wir Menschen sind. Ein winzig kleiner Virus hat die Welt ins Taumeln gebracht. Beten wir auch, dass bald ein Gegenmittel gefunden wird. Corona hat uns noch im Griff- aber Gott hält uns in den Händen! Diese Hoffnung trägt mich weiter.

PA